

# Stadt gibt nicht auf und hofft auf Einsicht in Gutachten

Brief an Bundesverkehrsminister – Neues Problem laut Verein „Ja zur A 94“ : Bundesrechnungshof will Unterlagen sehen



**Die Variante „Au“:** Hier ist im Moment kein langer Tunnel vorgesehen. Dieser endet hinter der Kreuzberger Siedlung. Die Autobahn würde im Moment in offener Bauweise durchs Wasserschutzgebiet in der Au führen.



**Die Variante „Kreuzberg“:** In gelb markiert sieht man den deutlich längeren Tunnel, der über Erlach und nicht durch die Au führt und erst bei Waltersdorf endet.

– Fotos: Autobahn GmbH

Von Tanja Brodschelm

**Simbach.** Zutiefst enttäuscht waren Stadtrat, Bürgermeister und Bürger nach der jüngsten Sitzung vergangenen Donnerstag von der Entscheidung der Autobahn GmbH, die A 94-Variante „Kreuzberg“ mit dem langen Tunnel nicht weiter zu verfolgen (PNP berichtete). Ein Gutachten des Büros Müller-Hereth würde diese Entscheidung untermauern, doch auch nach mehrmaligen Bitten des Gremiums erklärte sich die Autobahn GmbH nicht bereit, es der Stadt zu zeigen.

Das will man so nicht einfach hinnehmen. Und so zeigt sich Bürgermeister und stellvertretender Vorsitzender des Vereins „Ja zur A 94“ Klaus Schmid kämpferisch – für einen langen Tunnel, für die Stadt, für die Bürger. Er schrieb am Montag einen zweiseitigen Brief an Bundesverkehrsminister Dr. Volker Wissing.

„Versuchen alle politischen Kanäle anzuzapfen“

Auch Stadtrat und Beisitzer des Vereins „Ja zur A 94“ Alfred Feldmeier nutzte seine gemeinsam mit Klaus Schmid neu geknüpften Kontakte und schrieb an das Büro des parlamentarischen Staatssekretärs für Digitales und Verkehr, Oliver Luksic. „Wir versuchen, alle politischen Kanäle anzuzapfen, die wir haben“, betont Feldmeier gegenüber der PNP.

Die Inhalte der Schreiben waren engabgesprochen, schließlich ist das Ziel – ein langer Tunnel und die beste Lösung für Simbach – das gleiche. Beide bedankten sich in ihren Schreiben ans Ministerium im Namen des gesamten Stadtrats für das „konstruktive und positive Gespräch“ mit Staatssekretär Luksic in Berlin.

Bürgermeister Schmid schrieb weiter: „Sowohl der Stadtrat als auch der Kreistag des Landkreises Rottal-Inn haben sich einstimmig für eine lange Tunnelvariante durch Simbach ausgesprochen. Dieses Vorgehen wird so auch von großen Teilen der Bevölkerung unterstützt. Es gab bemerkenswerter Weise eine Demonstration FÜR den Bau der A 94 und nicht wie sonst üblich dagegen. Allerdings nur im Hinblick auf die lange Tunnelvariante.“

Nach Abschluss von Bodenuntersuchungen habe die Autobahn GmbH dem Stadtrat vergangenen Donnerstag die Ergebnisse und die daraus resultierenden weiteren Schritte präsentiert, so Schmid weiter. Demnach hat ein Gutachten des Büros Müller-Hereth die Variante „Kreuzberg“ bei der Vortriebsbauweise mit einem Bagger als „ungünstig“ bezeichnet, da ein Risiko von Senkungen aufgrund von Sandlinen nicht auszuschließen sei. Aufgrund dessen wird die Autobahn GmbH die Variante „Kreuzberg“ nicht mehr weiterverfolgen, sondern nur noch die Variante „Au“, die in offener Bauweise in einem Naherholungsgebiet und über ein Wasserschutzgebiet hinweg er-



**Eine Demonstration für die A 94 und für einen langen Tunnel** hatte der Stadtverein im Vorfeld der Stadtratssitzung organisiert. Darüber informierte jetzt auch Bürgermeister Klaus Schmid den Bundesverkehrsminister. Dies soll beweisen, dass Simbach hinter der A 94 steht – aber nicht um jeden Preis.

– Foto: Gilg

richtet werden soll. Schmid dazu: „Nun stellt sich die Frage, ob auch eine andere Bauweise wie zum Beispiel mit einer Tunnelbohrmaschine betrachtet wurde. Um dies zu beantworten, wurde gefordert, der Stadt das Gutachten zur Verfügung zu stellen. Die Autobahn-GmbH möchte dieses aber im Moment nicht weitergeben.“

Bis jetzt immer gute Zusammenarbeit mit GmbH

Der Bürgermeister hob „die immer gute Zusammenarbeit mit dem Leiter der Autobahn GmbH“ hervor: „Es gab stets eine offene und konstruktive Kommunikation. Wir unterstellen in keiner Weise, dass das Gutachten fehlerhaft ist. Umso verwunderlicher ist

es nun, warum wir dieses Gutachten nicht erhalten sollen. Wir müssen uns sicher sein, dass eine Variante nicht nur „ungünstig“, sondern auch „nicht machbar“ ist. Wenn hier Zweifel bestehen, wird das während den nächsten Planungsschritten immer zu Unverständnis in der Bevölkerung und Diskussionen führen. Das kann weder im Sinne der Autobahn GmbH, noch des Stadtrates sein. Schließlich geht es hier um einen Einschnitt in Simbach, der auch noch in vielen Jahren bestehen wird und da sind wir es unseren Kindern schuldig, dass wir alle Möglichkeiten genau untersucht haben.“

Deshalb bat Bürgermeister Schmid den neuen Bundesverkehrsminister, ob dieser nicht bei der Autobahn GmbH nachfragen könnte, warum „wir dieses Gut-

achten nicht erhalten sollen. Wenn es keine stichhaltigen Argumente gegen eine Einsichtnahme gibt, bitte ich Sie um eine zeitnahe Übermittlung, damit wir uns ebenfalls ein Bild machen können“.

Das Schreiben endet mit einer Einladung für Dr. Volker Wissing, nach Simbach zu kommen und sich selbst ein Bild von der Lage zu machen. Der Brief, der der PNP vorliegt, ging auch unter anderem an den neuen bayerischen Verkehrsminister Christian Bernreiter, an MdB Max Straubinger, MdB Marlene Schönberger, MdL Martin Wagle, Landrat Michael Fahmüller und an CSU-Generalsekretär Stephan Mayer.

Im Nachgang der Stadtratssitzung hat sich auch der Vorsitzende des Vereins „Ja zur A 94“, Günther Knoblauch, für Simbach stark

gemacht und das Gespräch mit der Autobahn GmbH gesucht: „Bis jetzt haben wir immer gut zusammengearbeitet und es gibt ja nichts zu verbergen.“ Er gibt sich zuversichtlich, dass die Stadt bald Einsicht erhält. „Davon bin ich überzeugt.“

Verzögerungen durch Bundesrechnungshof?

Was ihm jedoch mehr Sorgen bereitet, ist ein weiteres Problem, das sich bei diesen Gesprächen jetzt aufgetan hat: „Mir wurde mitgeteilt, dass die Autobahn GmbH aufgefordert wurde, die Planungen und Unterlagen dem Bundesrechnungshof vorzulegen.“ Das habe ihn sehr überrascht, da der Bundesrechnungshof sich meist erst nach dem Bau einschaltet. Er befürchtet dadurch weitere Verzögerungen. „Aber es passt dazu, was wir beim Termin in Berlin gehört haben.“

Für den Verein sei eines am wichtigsten: „Wir müssen so schnell wie möglich weiterkommen – von Marktl bis Pocking.“ Aus seiner Sicht wäre die Variante „Kreuzberg“ eine gute Variante, deshalb hofft auch er auf schnelle Einsicht in das Gutachten. Wenn dies nicht geht, hofft er auf eine optimierte Variante. Denn was er in all den Jahren weiß: „Am Ende entscheidet die Autobahn GmbH.“ Oberste Priorität hat für den Alt-MdL Knoblauch eine Sache: „Möglichst schnell zu einer möglichst lärmschonenden Lösung zu kommen.“

## KOMPAKT

### Seniorenbüro veranstaltet wieder „Fit im Kopf“

**Simbach.** Im Rahmen des Seniorenprogramms der Stadt findet im März und April wieder das Gedächtnistraining „Fit im Kopf“ statt. Die Termine sind donnerstags, 10. März, 24. März, 7. April und 21. April, jeweils von 9.30 bis 10.30 Uhr im Seniorenzentrum (Kreuzweg 4). Der Unkostenbeitrag beträgt je Stunde fünf Euro. Anmeldungen sind telefonisch bei der Übungsleiterin Frau Hannelore Auer unter ☎ 08571/7423 oder im Seniorenbüro unter ☎ 08571/60624 jeweils zu den Öffnungszeiten am Dienstag und Donnerstag möglich. Das Jugend- und Seniorenbüro der Stadt hat in dieser Woche am Donnerstag, 3. März, geschlossen. – red

### Weltgebetstag in der evangelischen Gemeinde Tann

**Tann.** Die evangelische Gemeinde Tann veranstaltet aus Anlass des Weltgebetstags der Frauen eine Andacht. Sie beginnt am kommenden Freitag, 4. März, um 19 Uhr in der Dreieinigkeitskirche (Mitterfeldstraße 7). Der Weltgebetstag ist die weltweit größte ökumenische Basisbewegung von Frauen. An ihm beteiligen sich Gemeinden aus über 120 Ländern. Jedes Jahr schreiben Frauen aus einem anderen Land der Welt die Gottesdienstordnung zum Weltgebetstag. In diesem Jahr haben Frauen aus England, Wales und Nordirland den Gottesdienstentwurf vorbereitet, berichtet der evangelische Pfarrer Christian Muschler.

## Beten für den Frieden

Ökumenischer Friedensgottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Marien

Von Christina Schmid

**Simbach.** Fassungslosigkeit und Entsetzen lassen seit dem Morgen des 24. Februars schier den Atem der Welt stocken. Putin hat eine umfassende Invasion der Ukraine gestartet, Panzer rollen, Bomben fallen, es ist Krieg. Krieg in Europa. Wie sehr diese, noch vor einer Woche kaum vorstellbare Kriegssituation die Menschen auch in Simbach bedrückt, wurde allein beim ökumenischen Friedensgottesdienst am frühen Sonntagabend in der Stadtpfarrkirche St. Marien deutlich.

Das große Gotteshaus war mit Einhaltung der geltenden Abstandsregelung voll gefüllt. Auf den Stufen vor dem Altar waren lilafarbene Tücher ausgelegt, auf der letzten Stufe stand ein Bild in den Farben der Ukraine blau und gelb mit einer weißen Friedenstaube in der Mitte. Die Mitbetenden waren eingeladen, Kerzen zu entzünden und die brennenden Lichter als Zeichen für den Frieden auf die Tücher zu stellen. Die Gläser mit den Lichtern reichten nicht aus, weitere Kerzen wurden gebracht.

Dekan Joachim Steinfeld und der evangelische Pfarrer Christian Muschler hatten aufgeru-



**Die Friedenstaube vor der ukrainischen Flagge** stand im Mittelpunkt des Gottesdienstes in St. Marien. Die Gläubigen entzündeten Kerzen und brachten sie vor das Bildnis.

– Foto: red

fen, sich im gemeinsamen Gebet mit den Opfern des Krieges zu verbinden und Frieden für die Ukraine zu erbitten. „Als Christen verurteilen wir kriegerische Gewalt und deshalb auch die Invasion der Ukraine durch Russland. Dies ist ein Angriffskrieg, der dem Völkerrecht und der christlichen Friedensethik zuwiderläuft“, so Stadtpfarrer Joachim Steinfeld.

„Die Außenministerin unseres Landes sagte nach dem Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine, dass wir in einer anderen Welt aufgewacht sind. Ich bin mir da nicht ganz so sicher, denn auf jeden Fall ist

diese Welt weiterhin Gottes Welt“, so der evangelische Pfarrer Christian Muschler, der auf das Wort des Apostel Paulus verwies: „Die Liebe hört niemals auf“. „Sie ist der Gewalt überlegen, ihr gehört die Zukunft, nicht der Gewalt.“

Muschler betonte weiter: „Die Verteidigung unserer Demokratie, nach außen, aber auch nach innen, das muss unsere Antwort sein auf den Angriff auf die Ukraine. Unsere Sorgen um die Menschen in der Ukraine, unsere Sorge um die weitere Entwicklung dieser Krise dürfen wir vor Gott bringen, der sich uns nicht verschließen,

sondern uns gewiss machen wird, dass die Liebe niemals aufhört“, sagte Muschler.

Gemeinsam wurde das Gebet um Frieden gesprochen. „Angesichts des Krieges in der Ukraine, der zunehmenden Spaltung Europas, der Kriegsschauplätze auf der Welt, der zerbombten Städte und angesichts der unzähligen Toten, der vielen Kinder, die unter den Kriegen leiden, der Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, der immer wieder stockenden Friedensbemühungen, der Terroranschläge und Verbrechen auf der ganzen Welt: Stärke die Sehnsucht nach Frieden.“

Die besondere musikalische Gestaltung erfolgte durch Regionalkantort Christian Debalda an der Orgel und dessen Frau Martina (Gesang). Einige Minuten vor Beginn erklang eine Improvisation über den Choral „Da Pacem domine“, zum Einzug „Meine engen Grenzen“, nach der Lesung „Ihr Mächtigen, ich will nicht singen“, zum Kerzenanzünden eine Meditation über die ukrainische Nationalhymne und zum Auszug „Verleih uns Frieden gnädiglich“. Unter den Mitbetenden waren auch Bürgermeister Klaus Schmid und 3. Bürgermeisterin Christa Kick.

## Ein bisschen Hass muss sein

**Simbach.** Michael Buchinger kommt mit seinem neuen Programm „Ein bisschen Hass muss sein“ am Freitag, 4. März, in den Lokschruppen. Einlass ist um 19 Uhr, Beginn um 20 Uhr. In seinem zweiten Bühnenprogramm heißt der Influencer und Entertainer seinem Publikum mit brandneuem Hass ein. 2009 begann Michael Buchinger als YouTuber und veröffentlicht seit 2013 die berühmten „Hass-Listen“. Mittlerweile zählt er zu den größten Influencern Österreichs.



**Michael Buchinger**

Beim Einlass im Lokschruppen gilt die 2G-Regel (doppelt geimpft, genesen). Der Nachweis wird zusammen mit einem Ausweisdokument beim Einlass kontrolliert. Im gesamten Veranstaltungsgelände und am Sitzplatz gilt FFP2-Maskenpflicht. Tickets gibt's beim Schlattl, im Lokschruppen Simbach und unter [www.oskar-konzerte.fairetickets.de](http://www.oskar-konzerte.fairetickets.de). – red